



(2)

JKN.AA5

Barron • Societatis

Per Libris Edwardi Jackson



Antiquariorum Fond : Socii.

Uigilans




22101371902



O. xii, a. 11.

JKN, AAS (2)
(2)



Digitized by the Internet Archive
in 2016

<https://archive.org/details/b24867676>

LIEBHABER-BIBLIOTHEK
ALTER ILLUSTRATOREN

IN FACSIMILE-REPRODUCTION.

I. Bändchen.

Jost Amman's
Frauen-Trachtenbuch.

1586.

Verlag von
Sigm. Seyrabend
zu
Frankfurt
a. M.



Gedruckt von
Martin Lechler
zu
Frankfurt a. M.



1880.

Verlag von
Georg Hirth
zu
München und
Leipzig.



Gedruckt von
Knorr u. Hirth
zu
München.

G. Hirth's Kunstverlag in München & Leipzig.

Meisterholzschnitte aus vier Jahrhunderten.

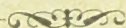
Herausgegeben von

Georg Hirth und Richard Muther.

Hoch 4°, ca. 200 Blätter Facsimile-Reproduction auf Büttenpapier.

Erscheint in **10 Lieferungen** à M. 3.50.

Bis Sommer 1889 sind 5 Lieferungen ausgegeben worden.



Herr Prof. Dr. W. Lübke sagt über vorliegende Publikation in der „National-Zeitung“ vom 5. Juni 1888: „... Wer die Bedeutung des alten Holzschnittes erwägt und sich klar macht, dass in ihm eine ausserordentlicher Fülle originaler Schöpferkraft enthalten ist, und dass seine Entwicklung von den ersten Anfängen eine ganze Kunstgeschichte jener grössten Epoche der modernen Kunst spiegelt, der wird den Werth eines solchen Veröffentlichung zu schätzen wissen. Die Herausgeber gehen nicht darauf: alles Wichtige in erschöpfender Weise vorzuführen, und sie werden namentlich die allgemein bekannten und überall zugänglichen Werke aus dem Spiele lassen. Dagegen ist ihre Absicht darauf gerichtet, Seltenes und Erlesenes, das weniger bekannt und zugänglich ist, aus der Verborgenheit an's Licht zu ziehen und den Freunden der Kunst in geordneter Reihenfolge darzubieten. Im Verlag von G. Hirth ist kürzlich die erste Lieferung der auf 200 Blätter berechneten Sammlung in schöner Ausstattung und trefflich klarem Druck zu einem überaus mässigen Preise erschienen. Schon der Ueberblick über diese erste Probe gibt ein erfreuliches Bild von der Mannigfaltigkeit des Inhalts und zugleich von dem Reichthum der darzuliegenden Entwicklungsreihe, da hier schon vom Anfange des 15. bis in den Beginn des 18. Jahrhunderts Proben geboten werden.“

Leonardo da Vinci.

Lebensskizze und Forschungen

über sein Verhältniss zur

Florentiner Kunst und zu Rafael.

Von

Dr. Paul Müller-Walde.

Erste Lieferung.

88 S. Text hoch 4° mit 47 Abbildungstafeln und zahlreichen Textillustrationen.

•❧• Subscriptionspreis Mk. 6.—. ❧•

Das Buch bringt nicht nur einen Ueberblick über die gesammte unvergleichlich vielseitige Thätigkeit des gewaltigen Menschen, sondern auch zum **ersten** Male eine gründliche Verwerthung seiner zahlreichen Handzeichnungen und eine Geschichte seiner künstlerischen Jugendentwicklung, illustriert durch Hunderte von Abbildungen. — Prospect auf Wunsch gratis.



Im Fraurvenzimner

Wirt vermeldt von al-

erley schönen Kleidungen vnd Trachten

der Weiber/hohes vnd nidere Stands/wie man fast an
den Orten geschmückt vnd gezieret ist / Als Teutsche / Welsche/
Frantzösische/Engelländische/Niderländische/Böhemische/Bugeri-
sche/vnd alle anstossende Länder. Durchaus mit neu-
wen Figuren gezieret / dergleichen nie
ist außgangen.

Zehnd erst durch den weltberühmbten Jost Am-

man wonhafft zu Nürnberg gerissen.

Sampt einer kurzen Beschreibung durch den wolgelehr-

ten Thrasibulum Torrentinum Mutislarientem als
leg ehrliebenden Frauen vnd Jungfrauen zu
ehren in Rheimen verfaßt,



M. D.

LXXXVI.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn in Verlegung

Sigmund Feyrabends.

43205

(2)

JKN. AAC

Dem Ehrengedachten/
 vnd fürnemen Herrn Johan Pychan/ vnd
 der tugentsamen Frauwen Catharine Lochmenig
 seiner Ehlichen vnd lieben Hausfrauen/mei-
 nen insonders günstigen Herrn
 vnd Frauen.



Das Ehren/ Würden vnnnd Reputation
 Weibliche Zucht/ Ehe/ Keuscheit vnd Tugend bey
 den alten gewesen/ vnnnd gehalten worden/ darff
 niemand viel nachfragens/ dieweil dasselbige al-
 lenthalben in Göttlichen vnnnd Weltlichen Historijs
 hauffenweiß beschriben vnd zu finden ist.

Vorrede.

Vnd zum ersten/ so werden fromme/ Gottsförchtige keusche Weiber nicht allein von Menschen geliebet vnd gechret/ sonder auch gleich anfangs der Erschaffung der Welt von Gott selbst gerühmet/ da er sagt im ersten Buch Moses am andern Capitel: **Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey/ ich wil ihm ein Gehülffen machen/ die vmb ihn seye/** 2c. Daraus auß dann ein jeder verständiger leichtlich abzunehmen/ daß Gott allein das Weib dem Mann/ als die auß seiner Rippen erbawet/ zu Trost/ Freud vnd Auffenthalt seines Lebens geschaffen ist. Wie denñ auch Iesus Syrach in seinem Buch der Weisheit/ vnd fürnemlich im sechs vnd zwanzigsten Capitel das Lob frommer vñnd Gottsförtiger Weiber höchlich rühmet/ vñnd ganz weitläuffiger weise außbreitet vnd beschreibet/ in dem er sie des Manns Leben vnd Freude / ein edele Gabe Gottes/ auch ein Tierde vñnd güldene Sewle des Hauses nennen thut.

Item der Königliche prophet David rühmet ein frommes Weib gar hoch in seinem hundert vnd acht vnd zwanzigsten psalmen/ da er spricht/ **Das Weib wirdt im Hause seyn/ wie ein fruchtbarer Weinstock voller guter Trauben/ vñnd die Kinder vmb den Tische/ wie frische Zelzweige/** 2c.

Damit wir aber auch kürzlich etlicher frommer Gottsförtiger Weiber gedenccken/ so haben wir kein geringes Exempel der Demut an der gehorsamen Sara im ersten Buch Moses am achtzehenden Capitel/ da sie ihren Mann Herr hieß/ vnd sprach/ **Nun ich aber alt bin/ soll ich noch Wollust pflegen/ vnd mein Herr auch alt ist/** 2c.

Was für grosses Lob auch die Gottsförchtige Judith hinder sich verlassen / das finden wir erslich in ihrem Buch am 7. Capitel/ in dem sie die Eltesten/ der Statt Bethulia straffet/ daß sie Gott ein gewissen Tag der Hülffe setzten vnd bestimbten / vnd also

Vorrede.

also gleich Gottes Meister seyn wolten / ermahnet sie auch zum Gebet / vnd eröffnet inen letztlich ihren Anschlag / was sie zu thun in Willens / Wie sie dann dasselbig im dreyzehenden Capitel gemeldtes Buchs an dem Trunckenbolz vnd Vollzapffen Holoferne mit Beystand Göttlicher Hülff vnd Genaden vollbracht vnd ihme / als er ihm Betth gelegen vnd geschlaffen / sein Haupt mit einem Schwert abgehauwen / vnd also die betrangte Statt Bethulien / so allbereyt an aller Hülff verzagt / von ihrem mächtigen Feind dem gewulichen Wüterich erlöset hat.

Welcher massen auch die Gottsförchtige Abigail jr ganzes Hauß für dem Grimme Davids (welcher durch ihren Mann / den Gottlosen Nabal erzürnet war) erhalten habe / das finden wir im ersten Buch Samuelis am fünff vnd zwantzigsten Capitel.

So lesen wir auch in der Bibel was die fromme Gottsförchtige Esther durch ihre Frombkeit / Tucht / Ehr / Keuscheit vnd Gehorsam gegen ihrem König Artaxerxe erlanget / vnd also jr ganzes Geschlecht der Jüden / so allbereit durch den Gottlosen Haman auff die Fleischbanck gelieffert war / von dem Schwert vnd Todes noth erlöset habe.

Wie auch nicht weniger die fromme / keusche vnd Gottsförchtige Susanna des Joiakims Weib nimmermehr genugsam zu loben / welche viel lieber einen gewulichen schmechlichen Tod leyden / vnd versteiniget hat werden wollen / als ihr Ehbetth beflecken vnd verunreynigen / Endlichen aber doch auß wunderbarlicher Schickung des Allmächtigen Gottes durch den Daniel vom bitteren Tod erlöset / Vnd hergegen die zween alte falsche Verwähler / an ihre statt von der Gemeine mit Steinen zu Tod geworffen worden.

Vnd ist sich zu letzt auch noch höchlichen vber die keusche Lucretiam zu verwundern / welche wol billich ein Spiegel der Keuscheit zu nennen ist. Dann wie der berühmte Historien Schreiber Titus Linius in seinem ersten Buch der Römischen Historien schreibet / so ist auff eine zeit ihr Mann Collatinus bey etlichen Herren

Vorrede.

Herrn außserhalb der Statt Rom geseffen/ vnnnd in dem sie vnter anderem Gespräch auch von Weiblichen Tugenten vnnnd Keuschheit angefangen zu reden/ vnnnd ein jeder seine Fraw gelobet/ so hat doch Collatinus seine Lucretiam den anderen allen an Keuschheit vnnnd Tugendt fürgezogen/ wie sich denn solches zu letzt auch in der That also befunden. Dardurch der Sextus Tarquinius der massen gegen sie in vnordentlicher Liebe entzündet worden/ daß er sie wider ihren Willen/ vnnnd also mit Gewalt zu seinem Willen gezwungen hat/ Nach welchem sie ihren Mann Collatinum. dergleichen ihren Vatter/ wie auch die Freundschaft zu sich gefordert/ ihnen die Schand vnnnd gewaltige Vnzucht/ so Sextus Tarquinius an ihr geubet vnnnd vollbracht/ mit weinenden Augen vnnnd schweren Seufftzen entdeckt/ vnd geklaget/ Vnnnd damit sie ja menniglichen ihre Keuschheit offenbar machen möchte/ sich endlich mit einem Messer/ welches sie heimlich vnter irem Kleid verborgen getragen/ selbst erstochen. Vnnnd sind solcher Exempel allenthalben noch viel zu finden/ welche althier alle zu beschreiben/ viel zu lang were.

Demnach aber Gottsförchtige vnd fromme Matronen beneben einem erbaren züchtigen Wandel/ sich fürnemlich feiner erbarer Kleidung (doch eine jede ihrem Stand gemess) gebrauchen. Auch ohne das ein erbar Kleid ein erbar auffrichtig Gemüth anzeigt/ Vnnnd ich mit Gelegenheit gegenwertiges Büchlein von allerley Nation hohes vnd nieders Stands Weiblicher Trachten vnd Kleidung im Truck außgehen zu lassen willens gewesen/ vnnnd wenn (der diser Ehren werth sey) ich dasselbe zu ehren heimschreiben vnnnd dediciren möchte/ in bedacht benommen/ darneben auch günstiger Herr/ euwere vielfältige mir erwisene Gutthat vnnnd mit mir erhaltene Freundschaft zu Gemüth geführt/ hierumb hab ich dieses Büchlein euch vnnnd euwer geliebten Hausfrauen an dero Zucht/ Erbarkeit vnd Tugend ich nie kein tadel gespüret/ meinen insondern günstigen Herrn vnnnd Frauen sampt vnd sonders (als die ich der Ehren wol würdig acht) dediciren vnd heimschreiben

Vorrede.

heimschreiben/ vnd hiermit zu Wündschung aller glückseligen Wol-
fahrt verehren wöllen/ Freundlich bittende solche Dedication in
massen dieselbe auß freundlicher Wolmeynung von mir angesehen/
vermercken/ vnd ihnen günstig gefallen zu lassen. Vnd bin der
gänzlichen Zuversicht/ ihr werdet hierauß mein danckbares vnd
wol geneigtes Gemüth etlicher massen spüren vnd euch vmb so
viel mehr in günstigen gefallen lassen. Welches so ich spüren werde/
daß es euch zu Ehren/ Ruhm vnd freundlichem Wolgefallen
gereicht/ wirdt es mir künfftig deren in stattlichen Wercken nit
weniger rühmliche meldung zu thun ursach vnd anlaß geben/
Dem Allmächtigen Gott euch beyde/ sammt euwern geliebten Kin-
dern vnd ganzem Hausgesinde/ wie auch vns alle/ in seinen gnä-
digen Schutz vnd Schirm zu zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt be-
fehlende. Datum Franckfort am Mayn am Grünen Donnerstag/
im Jahr als man zehlet von der seligmachenden Geburt vnser
angeliebten Herrn vnd Erlösers Jesu Christi/ Fünffzehen hun-
dert, achtzig vnd sechs.

E. E.

Freundwilliger

Sigmund Seyrabend
Buchhändler.

ANNO M. D. CCC. LXXX.

Allen denen / so der Kunst vnd Malerey zuge-
than / vnd deren Liebhabern / sowie vnseren lieben
Frawen zu sonderm Gefallen / fürnehmlich aber zu
Ehren des weylandt fürtrefflichen

Jost Amman von Nürnberg /

geborn zu Zürich 1559 / gestorben zu Nürnberg im März 1591

von neuwem mit Keyserlich teutschen Freyheiten an Tag geben.

In Verlegung Georg Hirth's zu Leipzig vnd München.

Gedruckt von Knorr vnd Hirth zu München.

Dasselbe Büchlein ist auch mit artigen lateinischen Verslein zu
haben unter dem Titel:

GYNAECEUM SIVE

THEATRUM MULIERUM.



Die Keyserin.

Gleich wie die Sonn am Himmel leucht/
Wann morgens der Tag herfür krencht/
Vnd gibt viel einen größern Schein/
Dann andere Stern in gemein/



Also ist im Römischen Reich
Keine Fraw der Keyserin gleich/
Sie haben allesampt von ihr
Den Namen/ Lob/ preiß/ Ehr vnd Zier.

Ein Königin.

Die du vor augen siehest stohn/
Bedeut ein Königlich person/
Aus Königlichem Stamm erwehlt/
Vnd einem König auch vermehlt.



An ihrem Leib tregt sie ein Kleid
Mit Gold vnd Edelgstein bereit/
Ein gülden Kron auff ihrem Haupt/
Das ist den Königin erlaubt.

Königin in Frankreich.

Dies Bild s'het nicht fast vngleich
Einer Königin in Frankreich/
Sie hat ein Königliche Kron
Auff ihrem zarten Haupte stohn.



Ist sonst auff's aller best geziert/
Ihr Kleid gar künstlich vberführt
Mit Gold/ Berlen/ Edelgestein/
Es könnte nicht wol schöner seyn.

Ein Königin in Hispanien.

Wann mich nicht gar betreugt mein Sinn/
So geht also die Königin
In Hispanien wol geziert/
Wann sie ein wenig außspaziert/



Mit dieser Hispanischen Tracht/
Treibt sie ein sonderlichen Pracht/
Doch kan es nicht seyn gar vnrecht
Vnterm Königlichen Geschlecht.

Ein Fürstin in Hispanien.

Also ist ein fürstlich person/
In Hispanien angethan/
Mit schönem köstlichem Gewand/
Als man das immer hat im Land.



Mit Sammet/ perlen/ Seiden rein/
Gold/ Silber vnd Edelgestein/
Mit grossen Kosten vnd Arbeyt/
Alles zum fleissigsten bereyt.

Ein Teutsche Fürstin.

Wie stehet ein Fürstliches Weib
Mit stolzem vnd geradem Leib/
Erzogen in ihrer Jugend
Zu aller Fürstlichen Tugend/



Gezieret nach der Teutschen Art/
Von Sitten holdselig vnd zart/
Weiß sich zuschieken mit Gelimpff/
Es sey zu Ernst oder zu Schimpff.

Ein Teutsche Fürstin.

Also gehn in dem Teutschenlande
Etliche Fürstin im Gewandt/
Ohn allen sonderlichen Pracht/
Vnd haben mitler weil gut acht/



In der Hoffhaltung auff den Herdt/
Wie ihrer Herrn gepflegert werdt/
Vnd sonsten vnbeschweret bleib
Der arme Mann an Gut vnd Leib.

Ein Teutsche Gräffin.

Die Teutsche Gräffin zieren sich/
Mit der Kleidung gar säuberlich.
Dann sie sind nur vmb einen Grad/
Geringer als der Fürstlich Stad.



Sie werden auch mit grossen fleiß
Erzogen nach Fürstlicher weiß/
Zu aller Tucht vnd Erbarkeit/
Vnd zu Adlicher Höfflichkeit.

Ein Jungfraw auß der Sagger Geschlecht.

Wann sich ein Jungfraw schmücket recht/
Nach Brauch auß der Sagger Geschlecht/
Zieret sie sich mit ganzem fleiß/
Gar nach auff für gemalte weiß.



Das Haupt mit einem Krönelein/
Das Haar muß außgeflochten seyn/
Das Kleid von köstlichem Gewand/
Ein Sähnlein tregt sie in der Hand.

Ein Edelfracw in Hessen.

Ich hette gar nah vergessen
Der Edlen Frauwen in Hessen.
Sie bleiben noch wol vnveracht
Mit ihrem adelichem Tracht.



Sie sind vberausß gefliessen/
Wann sie vielleicht etwas wissen/
Mit hauß halten zu ersparen/
Sie thun ihr Ehr auch verwahren.

Ein Pfälzische Edelfrau.

Die Churfürstliche Pfaltz am Rhein
Hat viel vnd schöne Jungfräwlein/
Vom Adel vnd Rittern geborn/
An Zucht vnd Tugend außerkorn.



Vom Leib gerad/ frisch vnd gesund/
Freundlich mit Worten alle Stund.
Der Religion zugethan/
Wiewol man sie viel hindert dran.

Eins Burgers Weib zu Heidelberg.

Zu Heidelberg eins Burgers Weib
Gekleidet ist an ihrem Leib
Sein sauber vnd doch erbarlich/
Wie das in der Statt ist bräuchlich!



Redsprechig/ frölich vnd bereyt
Zu dienen in Freuden vnd Leyd.
Gott geb ihn allen Glück vnd Heyl/
Vnd das ewig Leben zu theyl.

Ein Speierische Frau.

30 Speir an dem Cammergericht/
Werden viel krummer Sach geschlicht/
Es weist auß der Augenschein/
Daß hübsche Weiber daselbst seyn.



Ich sage das ohn argelist/
Wer jemals da gewesen ist/
Der muß mir das Zeugnuß geben/
Daß sie auch nach Ehren streben.

Ein Sächsische Edelfraw.

Es ist allenthalben bekandt/
Was starcke Leut gibt Sachsenland/
Die Frauwen sind da wol formiert/
Mit starcken Gliedern staffiert/



Sie haben auch ein Mannes Hertz/
Es gelte gleich Ernst oder Schertz/
Sie haben ihr gebürlichs Lob/
Wiewol die Sprach ist etwas grob.

Ein Sächſiſch edle Jungfraw.

Die Sächſiſch Edele Jungfraw/
Mit ſonderlichem fleiß beſchaw/
Ob es nicht ſey die recht proportz/
Iſt weder zu lang noch zu kurz.



Nicht gar zu dick/ auch nicht zu rhan/
Mit Kleidern Sächſiſch angethan/
Ein Junckern zu Betth vnd zu Tiſch/
Zu dienen iſt ſie wunder friſch.

Ein Reichsnische edle Matron.

Ze siehestu für augen stohn/
Ein edle Reichsnische Matron/
In ihrem gewöhnlichem Tracht/
Wie in dem Land ist her gebracht/



Ist zart vnd schön von Angesicht/
Mit Geberden wol abgericht/
Weiß Reden zu begegnen bald/
Wies erfordert der Sach gestalt.

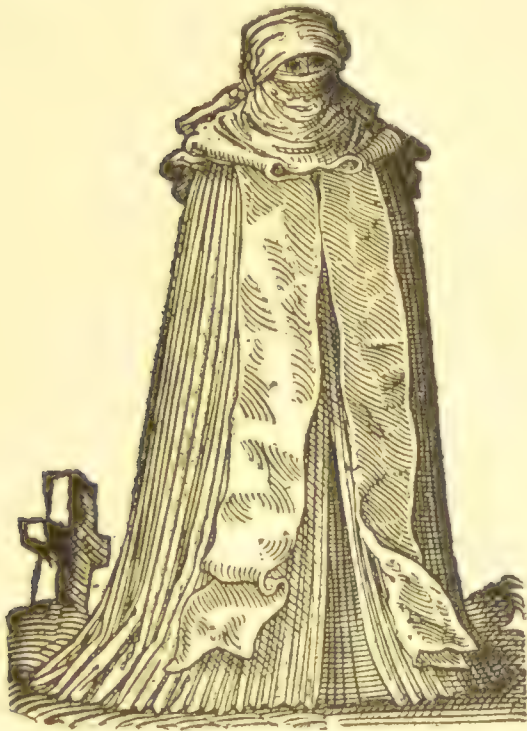
Ein Meichsnische Edelfracw in der Klag.

Also verhüllet ihren Leib

Ein adeliches Meichsnisch Weib/

Vom Haupt biß auff die Füß hinab/

Wenn sie beleitet zu dem Grab



Ihren Mann/ oder sonst jemand/

Der ihr mit Freundschaft ist verwandt/

Biß die Trawerzeit erreicht ihr end/

Vnd Gott ihr Klag in Freud verwendt.

Ein Meisnische edel Jungfraw.

Ze stehet ein Jungfräwlein zart/
Vom Adel auff der Buler Warth/
Das Kränzlein setzt sie auff ein seit/
Nach desß Lands Meichsen Gewonheit.



Zat gleichwol nicht vbrig Reichthumb/
Ist doch holdselig/ hübsch vnd frumb/
Eins reichen Junckers sie begert/
Vielleicht sie Gott dessen gewerth.

Ein Leipzigerische Matron.

Das ist ein Leipzigerische Matron/
Mit ihrem Habit angethan/
Ist nun bey vierzig Jahren alt/
Wiewol noch zimlich wol gestalt.



Der Haushaltung/ Religion/
Vnd Kinderzucht nempt sie sich an/
Vnd hoffet von Gott mit Gedult
Verzeihung aller ihrer Schuld.

Ein Leipzische Jungfraw.

In Leipzig hat es Jungfrawen/
Die lassen sich warlich schawen/
Von Angesicht gar wol gestalt/
Ihr Zucht mir für andern gefalt.



Ihr Red ist vberausß lieblich/
Ihr Geberden gantz säuberlich/
Darzu sind sie gezieret auch
Zum besten nach Reichsnischem Brauch.

Ein Jungfraw auß Thüringen.

Thüringen ist ein herrlich Landt/
In Historien wol bekandt/
Darinn lassen sich auch schauwen/
Viel tugentreiche Jungfrawen/



Erzogen wol in der Jugend
Zu aller Frombkeit vnd Tugent/
Mit Kleidern auch schön angethan/
Nach deß Lands Brauch/ steht in wol an.

Ein Schlesische Braut.

Beschaw diese seltsame Tracht/
So in Schlessen hergebracht/
Wann ein Jungfraw vermehlet ist/
Und sie sich nun zum Kirchgang rüst'



Dann wirdt sie also angethan/
Wie du das Bild sichst für dir stahn.
Sonst hab ich nie kein Braut gesehn/
In solchem Schmuck zu Kirchen gehn.

Ein Fraw auß Schlesien.

In Schlesien sind Weibs person/
Mit Kleidern gar fein angerhan/
Eins Burgers Weib schmückt sich also/
Wie diß Bild steht für Augen do.



Ihr hauben vnd Mantel ist rauch/
Mit pelz gefütteret nach Landsbrauch/
Da ist kein sonderlicher pracht/
Vnd ist gleichwol ein sauber Tracht.

Ein Fraw in Westreich.

Ein Fraw in Westreich kleidet sich
Sein erbar vnd gar sauberlich/
Kein Oberfluß wirdt da gespürt/
Mit Tugent ist sie wol geziert.



Sie ist ihrem Mann gehorsam gern/
Erkennet ihn für ihren Herrn/
Befleisset sich seinen Willen
Mögliches Fleiß zu erfüllen.

Ein Schwäbische Jungfraw.

Mit sonderlichem fleiß beschaw
Die schöne Schwäbische Jungfraw/
Das Angesicht ist rund vnd klar/
Am Rücken ab hengt ihr geel Haar/



Die Kleider stehen ihr wol an/
Ihr Zucht gefellet jedermann/
Sie macht bisweilen breite Wort/
Doch geht ihr die Red dapffer fort.

Ein Schwäbin von Hall.

Das ist zu Hall im Schwabenland
Der Weiber Zierd im gmeinen Standt/
Ein sauber schlecht vnd erbar Tracht/
Ohn allen Vberfluß vnd pracht/



Darinn gefällt sie ihrem Mann
Besser/ als wer sie angethan
Mit einem ganzen gülden Stuck/
Die Tugend ist ihr bester Schmuck.

Ein Augspurger Jungfraw.

Die Augspurgischen Jungfrawen/
Lassen sich warlich beschawen/
Sind holdselig von Angesicht/
Vnd mit Geberden abgericht/



Mit Kleidung also angethan/
Daß sie gefallen jederman.
Im Hauß/ auff der Gassen/ beim Tanz
Haben sie acht auff ihre Schantz.

Ein Geschlechterin zu Augspurg.

In Augspurg man gezieret finde
Die Weiber so Geschlechter sind/
Aller Gestalt an ihrem Leib/
Wie hie gemahlet steht das Weib.



Ihr Tugend ist nun lange Zeit
Berühmt gewesen nah vnd weit.
An Gelt vnd Gut sind sie gar reich/
Mit Demut doch den Armen gleich.

Eins gemeinen Burgers Fraw zu Augspurg.

In Augspurg mag man beschawen
Eins gemeinen Burgers Frawen/
Gekleidet/ wie das Bild hie steht/
Wann sie auß ihrem Hause geht.



Kein ander Tracht sie brauchen soll/
Wil sie ihrem Mann gefallen wol/
Ihr Freundlichkeit vnd Erbarkeit
Ist sonst berühmet weit vnd breit.

Ein andechtige Fraw zu Augspurg.

Ein Weib also gezieret ist/
Zu Augspurg eben zu der frist/
Wann sie wil zu der Kirchen gehn/
Wie du die Figur siehest stehn/



Ein Büchlein treget sie in der Hand/
Ein pater noster ohn Verstand.
Der priester kan sie lehren wol/
Wie man alles verstehen soll.

Ein Augspurger Magd.

Die Augspurger Mägd sind nicht reich/
Doch sehen sie den Leuthen gleich.
Vnd treten gar wacker daher/
Als wann die Gass ihr eigen wer/



Mit weissen Strüßeln angethan/
Wol auffgeschürzt lauffens darvon/
Sie dienen trewlich ihren Herrn/
Man hat sie allenthalben gern.

Ein Straßburger Fraw.

In Straßburg in der werden Statt
Man gar ein erbar Kleidung hat/
Ein junges Weib gehet daher/
Schier als wann sie ein Engel wer.



Gar züchtig sind all ihre Geberd/
Die Augen schlecht sie auff die Erd/
Ihr gantzer Wandel still durchauß/
Vnd bleibet gern in ihrem Hauß.

Ein Fraw von Basel.

In Basel haben die Wyber
Gesunde vnd starcke Lyber/
Sind auch von Natur hübsch vnd schon/
Mit Kleidern zimlich angethon/



Ohn allen vnnötigen pracht/
Sonder halten ein erbar Tracht/
Sind freundlich/ frölich vnd Mannlich/
Vnd lassen Gott sorgen für sich.

Ein Jungfrau von Zürich.

ZV Zürich in dem Schweizerland/
Das weit vnd breit ist wol bekandt/
Sind auch wol proporcionirt/
Die Jungfrauen/ vnd schön geziert.



Da leuchtet Tugend vnd Frombkeit/
Ehr/ Zucht vnd all Bescheidenheit/
Wil jetzt nicht sagen von dem Kleid/
Das ist auch gut vnd wol bereit.

Ein Geschlechterin zu Franckfort am Mayn.

In Franckfort in der Handelstatt/
Man viel alter Geschlechter hat/
Begabet mit Gottseligkeit/
Gut/ Gelt/ Ehr/ Tugend vnd Weißheit.



Ihr Weiber alle Tugendreich
Sind gezieret dem Adel gleich/
Doch weiß jede nach ihrem Stand/
Zu tragen gebürlich Gewand.

Vns Junckers Tochter zu Franckfurt.

30 Franckfurt an dem krummen Meyn/
Junckers Töchter gekleidet seyn/
Wie dir anzeiget dises Bild/
Wann ihnen nun die Brust geschwelt/



Vnd sich an ihnen offenbar/
Erzeigen die Mannbare Jar/
Vnd haben nun gelehret wol/
Wie man rätlich haushalten soll.

Ein Braut zu Franckfurt von den Geschlechterin.

Ein Braut zu Franckfurt an dem Meyn/
Wann sie nicht mehr gern schläfft allein/
Sondern begibet sich zu hand
In den hochgelobten Ehstand/



Mit einem Juncker vberreich/
Der ihrem Stand ist durchaus gleich/
Thut sie an ein Zusecken lang/
In ihrem Christlichen Kirchgang.

Eines gemeinen Burgers Weib zu Franckfurt.

30 Franckfurt eines Burgers Weib,
Gar ehrlich schmücket ihren Leib/
Zu wolgefallen ihrem Mann/
Dem sie freundlich begegnen kan/



Der Rock mit Leisten fein belegt/
Ein schwarzen Mantel sie auch tregt
Über den Kopff/ wann sie jetz gleich
Zur Kirchen geht oder zur Leich.

Ein Burgers Weib zu Franckfurt.

ES haben auch ein ander Tracht/
Vor vielen Jaren auffgebracht/
Erbare Franckfurter Weiber/
Für ihre züchtige Leiber/



Wann sie zu hochzeitlichem Fest
Auch beruffen werden/ als Gäst
Sind mit Bruststöcken angethan/
Vnd legen schwarze Gölter an.

Ein Braut zu Franckfurt.

Wann sich eins Burgers Tochter hat/
Zu Franckfurt ehlichen bestatt/
Vnd jezund ihren Kirchgang halt/
Tregt sie ein Bursen Rock mit Salt!



Ein Berlen bändlein vmb die Stirn/
Die Haar umbwunden mit Goldzwirn/
Darüber ein hoher Braut krantz/
Das Koller ist von Sammet ganz.

Ein Franckfurter Magd.

Die Magd tragen nach altem Brauch
Auff ihrem Haupt belzhauben rauch/
Wann sie auff den Marckt thun lauffen/
Nach der Notturfft einzukauffen/



Damit man habe zu essen.

Deß Marcktkorbs sie nicht vergessen.
Es ist heur nicht aller dings new/
Wann gleich mit vnterlaufft Vntrew.

Ein Franckfurter Magd / so in die Kirchen gehet.

Wann sich ein Franckfurtische Magd
Bisweilen in die Kirchen wagt/
Vor eiteler grosser Andacht/
Die ihr ist kommen in der Nacht/



Legt sie ihr neuwe Kleider an/
Vnd rüstet sich bald auff die Bahn/
Nimpt Stul vnd Mantel an den Arm/
Vnd bitt/ daß sich Gott ihr erbarm.

Ein Fränckische Fraw vom Adel.

Das ist die Tracht im Franckenland/
Den Edlen Frauen wol bekandt/
Gar artlich in nähen versetzt/
In mancherley Farben genetzt/



All ihr Geberden/ Gang vnd Red/
Ihr erbar vnd dapffer ansteht/
Sie weiß ihm Juncker zu hausen/
Daß er nicht darff im Strauch mausen.

Ein Fränckische Edle Jungfraw.

In Fränckisch Edel Jungfräwlein/
Weiß sich zu schmücken hübsch vnd fein/
Nach des Franckenlands Gewonheit/
Mit Leisten beydes schmal vnd breit/



Umb die Sorcketen umbher rund/
Mit mancherley Farben gar bund/
Das war ihr brauch von altem her/
Tetzund magz zugehn ohngefehr.

Eins Fränckischen gemeinen Burgers Weib.

Eins Fränckischen Burgers Ehweib
Die sparet gar nicht ihren Leib/
Ist fleißig willig vnd bereit
Zu aller häußlichen Arbeit/



Sie zihet ihre Stiffel an/
Vnd rüset sich gleich wie ein Mann/
Mit Közen/ Karst auff ihrem Rück/
Bauwet den Weinberg auff gut Glück.

Ein Franckisch Frauw von Würzburg.

Du fauler Mensch lieber beschaw/
Diese Würzburgische Haußfraw/
Ob sie wol ist ganz hübsch vnd zart/
So ist doch das der Francken Art.



Der arbeit sie sich nicht schämen/
Ein Korb auff den Rücken nemen/
Damit sie dem Markt zu lauffen/
Wann sie was haben zu kauffen.

Ein Geschlechterin von Nürnberg.

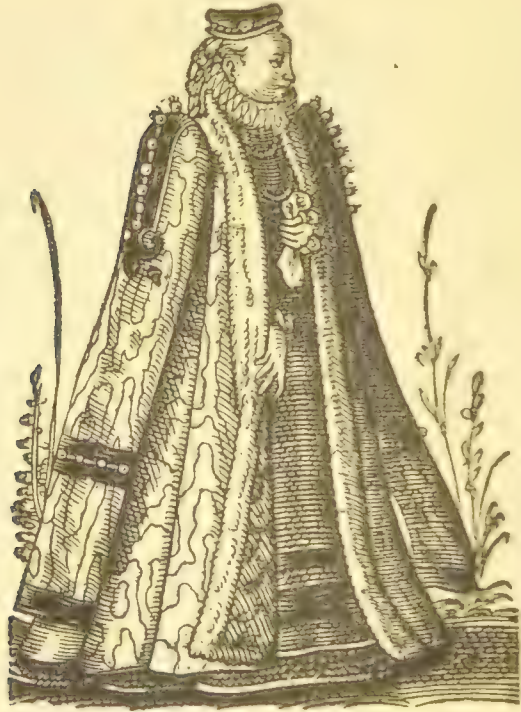
Es pflegen die Geschlechterin/
Wo fern ich anders recht dran bin/
An gewöhnlichen Festtragen
Solch gattung Kleider zu tragen/



Zu Nürnberg in der werden Statt/
Das wolgezogen Weiber hat/
Gar Adelich vnd tugentsam/
Daher ist weit bekennt ihr nam.

Ein Geschlechterin von Nürnberg.

Wann zu Nürnberg durch die Statt hin
Gehen wil ein Geschlechterin/
So pfleret sie nach Gewonheit/
Anzulegen ein solches Kleid/



Ein lang vnd köstlichen Talar/
Darüber hengt sie ab ihr Haar/
Auff dem Haupt ein klein Perlelein/
Also ist sie gezieret fein.

Ein Braut von den Geschlechtern zu Nürnberg.

In der vralten Statt Nürnberg
Sihet man noch ein fein alt Werck/
Wann ein Jungstraw zur Eh bestatt/
Vnd nun auch ihren Kirchgang hat/



So wird sie auff ein alt Manier/
Tedoeh mit gar köstlicher Zier
Geschmücket vnd wol angethan/
Wie diese Figur zeiget an.

Ein Jungfraw vom Geschlecht zu Nürnberg.

An diesem Bild magst beschawen/
Wie sich Nürnberger Jungfrawen/
So von Geschlechtern sind geborn/
pflegen zu schmücken lang zuvorn/



Wann sie des morgens frü auffstehn/
Vnd eh sie zu der Hochzeit gehn.
Es ist fürwar ein feine Tracht/
Ohn zweiffel von langem herbracht.

Eins gemeinen Burgers Tochter zu Nürnberg.

Man findet auch wol Burgers Kind/
Die mächtig wol gezogen sind/
Nach ihrem Stand auch hübsch gekleidt/
In aller Zucht vnd Erbarkeit/



Schöner Gestalt von Angesicht/
Vnd zu der Arbeit abgericht.
In summa/ Nürnberg ist ein Statt/
Die Gott gar viel zu dancken hat.

Ein Nürnberger Magd.

In Nürnberg man auch gar offte pflegt/
Achtung zu geben auff die Mägd/
Dieweil sie sind guter gestalt/
Vnd richten auß hurtig vnd bald/



Was ihn befohlen wird zu Haus/
Vnd was sie zu schaffen darauß/
Es seye gleich kalt oder warm/
Streiffen sie hinter sich die Arm.

Ein Frau von Cöllen.

In Cöllen ist der Weiber Art/
Ob sie wol sind von Natur zart/
Haben sie doch ein grossen Muth/
Vnd nemmen ihr Keuschheit in Hut./



Sie tragen wie bräuchlich im Land
Kleider von köstlichem Gewand/
Decken das Haupt ohn vnterlaß/
Wann sie gehen vber die Straß.

Ein Braut zu Cöllen.

ES sind zu Cöllen an dem Rhein/
Die Jungfrauen gar hübsch vnd fein/
Gezieret mit Frombkeit vnd Zucht/
Mehr dann man hinter ihnen sucht.



Wann nun ein Jungfraw zur Braut wirt
Man sie auff dise weise ziert/
Das halten sie mit grossem fleiß/
Bey vns wer es ein neuwe weiß.

Ein Magd von Cöllen.

In Cöllen ist die Gewonheit/
Daß ledige Töchter allzeit
Ihr Haar sauber eingeflochten
Auff dem Haupt zusammen pfochten/



Vnd barhauptig einher gehen/
Doch ist solches zu verstehen/
Von den Mägden in sonderheit/
An zu zeigen ihre Keuscheit.

Ein Frau von Ach.

Zu Ach die Keyserliche Kron
Empfeht der ist erwehlet schon/
Zum Keyser/ daselbst finde man auch
Gezieret/ nach desß Landes Brauch



Die Frauen auff diese Manier/
Wie hie ist fürgebildet dir/
Zu dem sie auch sind Tugendreich/
Wiewol sie nicht sind alle gleich.

Ein Jungfraw auß Slandern.

Also pflaget sich in Slandern
Eine Jungfraw zu zieren gern
Von Angesicht gar wol gestalt/
Ihr Tugent jederman gefalt/



In Worten ist sie holdselig/
In Geberden gar Adelich/
Als were sie ein Venus Kind/
Mit Arbeit hortig vnd geschwind.

Ein Weib auß Slandern.

ES macht an jedem ort das Kleid
Zwischen den Menschen vnterscheid!
Ein Slandrisch Weib ist angethan/
Wie diese Figur zeigt an.



Vnd ob sie wol mit Kleidung schlecht/
Doch handelt sie redlich vnd recht/
Vnd gefellet ihrem Mann wol/
Nicht mehr ein Weib begeren sol.

Ein Holländerin.

Also kleidet eins Kauffmans Weib
In Holland ihren schönen Leib/
Wann sie gehet auß ihrem Haus/
Ihre Geschafft zu richten auß/



Sie schlegt die Augen vnter sich/
Ihr Angesicht ist doch frölich/
Vnd ist gar hortig vnd bereyt
Zu geben jederman Bescheid.

Ein Brabändische Niderländerin.

Also kleiden sich in Brabant
Die Weiber mit gutem Gewand/
Wann sie gehen für erbar Leut/
Wie ich selber gesehen heut/



Doch kan man ihr schöne Gestalt
Mit Händen nicht abmahlen bald/
Sie sind auch willig vnd bereyt
Zu aller Weiblichen Arbeyt.

Ein Niderländerin vom Adel.

Ein Fraw im Niderland geborn/
Von Adlichem Blut erkorn/
pfleget sich zu zieren also/
Wie dir ist fürgemahlet do/



Nicht vngleich den Armeniern
Den sie hierinnen folgen gern/
Sonst ist ihr Lob/ Zucht/ Erbarkeit/
Vnd Ehr berühmet weit vnd breit.

Ein Niderländische Magd.

ES tragen auch im Niderland
Die Mägd Kleider nach ihrem Stand,
Wies ein jede erzeugen kan/
Als dise Figur zeigt an/



Sie sind auch ihrer Mutter Kind/
Ob sie gleich etwas schmutzig sind
Von Arbeyt vnd der Küchen rauch/
So sind sie doch zu loben auch.

Ein Fraw von Lübeck.

Lübeck die rechte Handelstatt
Dapffere frische Weiber hat/
Gleichwol ohn allen Pracht geziert/
Tedoeh wol proporcioniert/



Bey ihnen ist kein Heucheleley/
Sie sagen wies geschaffen sey/
Auff Tucht vnd alle Erbarkeit
Ist auch gerichtet ihr gantz Kleid.

Ein Edelfraw auß Schweden.

In dem Schwedischen Königreich
Ist die Kleidung nicht durchauß gleich.
Ein Frauw vom Adelschmücket sich/
Wie dise Figur lehret dich.



Da sithet man mit vberdruff
In Kleidung keinen vberfluff
Es sind die Weiber in gemein/
Gantz erbar/ züchtig/ keusch vnd rein.

Ein Böhemin von Prag.

Dise Figur fleißig anschaw/
Also bekleidet sich ein Frau/
Zu prag weit in dem Behmer Land/
Welche schon einen Mann erkandt/



Ob sie wol auch sind schön vnd zart/
Vnd von einer geschlachten Art/
Haben sie doch in ihrer Tracht
Gar keinen sonderlichen Pracht.

Ein alte Böhmishe Frau.

Wann nun ein Böhmisch Weib wird alt/
Vnd verleuret ihr schön Gestalt/
Verändert sie die vorig Zier/
Gar auff ein andere Manier/



Vnd kleidet sich nach ihrem Stand/
Wie bräuchlich ist im selben Land/
Vnd ist fast also angethan/
Wie dise Figur zeigt an.

Ein Edelfräw in Hungern.

Ein Edelfräw jung/ reich vnd zart
Ist bekleidet auff dise art/
Wie diese Sigur außweiset/
Ihr Tugend sie gar wol preiset.



Wann sie sich anders kleiden wolt/
Das Landvolck sie verspotten solt/
Als die der Hungern erbar Tracht
Ohn alle vrsachen veracht.

Ein Braut zu Danzig.

Es ligt ein Statt in Preussenland
Gar weit berühmbt Danzig genant!
Wann da ein Jungfraw wol gestalt
Ihren Christlichen Kirchgang halt!



Wird sie auff diese weiß geziert/
Wann man sie zu der Kirchen führt/
Ich hab mein Lebtag nie gesehn
Ein schöner Braut zu Kirchen gehn.

Ein Magd zu Danzig.

Das ist der Magd zu Danzig Tracht/
Von vielen Jaren her gebracht/
Wann sie Wasser tragen zu Haus/
Wie diese Figur weiset auß.



Wiewol ihr Kleidung ist gering/
So ist es doch ein wunder ding/
Daß man ihr nicht entrathen kan/
Vnd findet jede ihren Mann.

Ein Fraw auß Liffland.

Also kleidet sich in Liffland/
Ein Ehe weib in gemeinem Stand/
Wann sie vielleicht in ihrer Statt/
Bey Leuten was zu schaffen hat/



Bey uns wird eine gar verlacht /
Wenn man sie seh in solcher Tracht/
Doch ist es in Liffland ein ehr/
Wann ein Fraw also geht daher.

Ein fürneme Lieffländische Fraw.

Wann in Liffland ein fürnemm Weib
Zu ehren schmücket ihren Leib/
So leget sie sich also an/
Wie dise Fraw ist angethan/



Sie hat ein Deck auff ihrem Kopff/
Gleich wie ein außgespizter Topff/
Ein Mäntelein gefütteret rauch/
Also ist es im Land der Brauch.

Ein Liffländische Edelfraw.

In Lieffland weit ist diese Tracht
Bey Edelfrauen hoch geacht/
Darbey kan man bald erkennen/
Daß sie sich vom Adel nennen/



Vnd haben in dem Hinterhalt
Vor andern Weibern mehr Gewalt/
Ein frembder solt gedencen frey/
Es wer ein neuwe Nummerrey.

Ein fürnemm Weib in der Moscow.

Also gehet in der Moscow
Gekleidet ein fürneme Fraw.
Wann sie sich muß auß ihrem Hausß
Begeben auff die Gaß hinausß/



Erwann zu einem Freudenfest/
Kein Pracht sie vnterwegen leßt/
Von Pelz ist fast ihr beste Tracht/
In der Moscow gar hoch geacht.

Ein Polnische Matron.

In polnische Frau von gutem Geschlecht
Auf diese weiß sich kleidet recht/
Wie es bräuchlich ist in polen/
Daselbst darff man nicht erst holen



Von frembden Orten neuwe Tracht/
Die bey ihnen nicht her gebracht
Sondern tragen nach ihrem Brauch
Kleider mit peltz gefütteret rauch.

Ein Edelfracw in Lotharingen.

Also gehet ein Edelfracw
Geshmücket wie ein schöner pfaw
In Lotharingen/ außerm hauß/
Von Füßen an biß oben auß.



Wann du die Tracht gern wissen wilt/
Magstu besehen dises Bild/
Ihr Tugent/ Zucht vnd Erbarkeit
Ist lengest bekannt weit vnd breit.

Ein Jungfraw auß Burgund.

Also kleidet sich in Burgund

Ein Jungfraw heut zu diser Stund/
Wann sie wil auff ein Hochzeit gahn/
Oder selbs nemmen einen Mann.



Das Kleid ist von gutem Gewand/
Zugericht von kunstreicher Hand/
Darin sich spiegelt die Jungfraw/
Wie ein schöner vnd stolzer pfaw.

Ein Edelstrow in Franckreich.

Wiewol die Weiber in Franckreich
An Reichthumb nicht sind alle gleich/
Das sie vermöchten gleichen Schmuck
Die Armuth halt gar viel zuruck/



So kleidet sich doch auff die Schaw
Eine junge reiche Edelstrow
Auff dise weiß/ wie fürgemahlt/
Ihr Mann den Kosten gern bezahlt.

Ein Edle Matron zu Leon.

Es sind die Weiber zu Leon

In Franckreich gezieret gar schon/
Mit Leibs Gestalt vnd erbarm Schmuck/
Wie dir fürbildet dieser Truck.



Ihre Tugend weiß ich nicht all/
Ein ander sie beschreiben soll.
Eins weiß ich/ daß sie freundlich sind
Anzusehen/ wie Venus Kind.

Ein Edelfraw von Paris.

Wiewol in Franckreich vberal
Schön Weiber zu finden ohn zahl/
Doch behaltet hierin den preiß
Die weitberühmte Statt pareiß.



Da findt man von gutem Adel
Viel frommer Weiber ohn Tadel/
Geschmücket vnd gezieret so
Wie dises Weib stehet alldo.

Ein Edle Jungfraw in Franckreich.

Alhie stehet auff vnser Schaw
Vom Adel ein schöne Jungfraw
Gerades Leibs vnd Glieder zart/
Geschmückt nach der Franzosen Art



Ihr Tugend jederman bekant/
Wird gepriesen in gantzem Land/
Sie wolt sich verheyraten gern
Mit ein Französischen Junckhern.

Ein Fraw auß Engelland.

In Edelfraw in Engelland
Ist geschmücket nach ihrem Stand/
Wann sie also ist angethan/
Wie dise Figur zeiget an.



Darinn hat sie ihr recht Gestalt/
Auch ihrem Mann gar wol gefalt/
Vnd wann sie ander Kleider trüg/
Ihr Mann sie zu dem Hauß außschlüg.

Ein Engeliſche Frau von London.

Wenn ein Weib gehet auß dem Hauß
Ihre Geſchäft zu richten auß/
Zu London vber die Straffen/
Schmücket ſie ſich allermaffen/



Wie diſes Weib gemahlet iſt/
Dem an ſchöne gar nichts gebrift/
So iſt ſie ſonſt ſtattlich geziert/
Am Leib wol proportionirt.

Ein Weib auß Hispanien.

Also bekleidet sich mit fleiß
Ein Weib nach Hispanischer weis/
Vom Haupt herab bis auff die Erd/
Es wer manchem ein groß Beschwerd/



Wann er solt tragen auff ein mal
So viel Gewand in nechsten Saal.
Sie haltets aber für ein Ehr/
Wann es noch einmal wer so schwer.

Ein Fraw von Bononien.

ZV Bononien schmücker sich
Ein junge Fraw gar säuberlich/
Mit gutem vnd reinem Gewand/
Nach ihrem Adelichen Stand/



So gut sie es erzeugen kan/
Darinn gefällt sie ihrem Mann/
Zu dem sie sich gar freundlich halt/
Biß sie beysammen werden alt.

Ein Jungfraw von Bononien.

Das ist ein Bononisch Jungfraw/
Gewachsen in deß Himmels Taw.
Von Angesicht gar schön formirt/
Am Leib wol proporcionirt/



Kompt von Adlichem Samen/
Behalt ihren guten Namen/
Mit Kleidern zum besten staffiert
Mit Zucht vnd Erbarkeit geziert.

Ein Fraw von Senis.

Als ich newlich gehn Senis kam/
Kein ding mich grösser wunder nam/
Dann daß die Senischen Weiber
Zetten solche schöne Leiber/



Wer sie ansieht/ dem gefalt
Ihr ganz Adelige Gestalt/
Zu dem sind sie auch wol geschmückt/
Wie hie auff dem papir getrückt.

Ein Edelfray von Vicentz.

In der Venediger Herrschafft
Liget die Statt Vicentz namhafft/
Da findet man Edel Frauwen/
Gar holdselig anzuschawen/



Vnd lassen sich freundlich mercken/
Beydes in Worten vnd Wercken/
Gehen auch in zierlichem Schmuck/
Wie fürbildet dises Kunststück.

Ein Weib von Placenz.

Wann einer suchen wolt ein Weib/
Nach seinem Wundsch für seinen Leib/
So wer mein endlicher Sentenz/
Er solt hin reisen nach placenz/



Auffs aller baldest vnd noch heut/
Da findet man gar schöne Leuth/
Die sind aller massen geziert/
Wie dises Bild representirt.

Ein Edelfräw von Padua.

In Padua der Welschen Statt/
Es auch gar schöne Weiber hat/
Der Adel ist gekleidet schier
Auff fürgeschriebene Manier.



Vnd bleibet gern bey diser Tracht/
Wann ein dieselbige veracht/
So wird man auch nicht wol mit ihr/
Zufrieden seyn/ das glaube mir.

Ein Edelſraw von Mantua.

Ein Weib zu Mantua geborn
Von gutem Adel außerkorn/
Vnd von ihrer zarten Jugend
Erzogen in aller Tugend/



Bekleider ſich mit allem fleiß
Auff diſe fürgemahlte weiß!/
Dann es iſt ja ein ſchönes Pferd/
Auch wol eines ſchönen Zeugs werd.

Ein Edle Fraw von Ferrar.

ES ist bekannt vnd offenbar/
Daß schön Weiber sind zu Ferrar/
Vnd sonderlich Edle Frawwen/
Die lassen sich gar wol schauen/



Sie leuchten klar von Angesicht/
An Tugent ihnen nicht gebricht/
Ihr Tracht ist auch also gethan/
Wie dise Figur zeigt an.

Ein Frau von Verona.

Ze siehstu vor Augen stohn/
Eines Burgers Weib von Veron/
Von Angesicht gar schön vnd zart
Gekleidet nach des Landes art/



Mit Rocken ist sie nicht vngleich
Andern Weibern im Königreich/
Allein ist außgespitzt der Kopff/
Gleich wie ein alter Wiedehopff.

Ein Jungfraw von Florenz.

Die Jungfrawen sind zu Florenz/
Viel schöner nach meinem Sententz/
Vnd soviel auch mir ist bekandt/
Dann sonst in ganzem Welschenland.



Auch wissen sie gar wol den pracht
Zu führen in der Kleider Tracht/
Ein ledig Jungfraw zieret sich/
Wie dise figur lehret dich.

Ein Fraw von Florenz.

Also bekleidet ihren Leib
Zu Florenz ein schön junges Weib/
Sie traget zwar ein blosser Brust/
Doch ihrem Mann allein zum Lust/



Ein ander soll seine Augen
Abwenden von frembden Frauen/
Ihrs eignen Manns ist's/ was drin steckt/
Es sey gleich bloß oder bedeckt.

Ein Neapolische Jungfraw.

ES mag jederman beschawen/
Dise gemahlte Jungfrawen/
Dann wie sie ist abconterfeit/
Also geht auch in ihrem Kleid



Ein Tochter von Neapolis/
Die noch kein Heyraht weiß gewiß/
Doch wartet sie drauff alle Stund/
Dieweil sie frisch ist vnd gesund.

Ein ehrliche Matron von Neapolis.

Ich kan euch sagen für gewiß/
Schön Leuth sind zu Neapolis/
Von Gliedern vnd von Angesicht/
Auch ist alle Kleidung gericht



Der Weiber/ allein auff den Pracht/
Vnd wird hierin wenig geacht
Des Kostens/ ein Weib also geht/
Wie dieses Bild für Augen steht.

Ein fürneme Graw auß Italien.

Also find in Italien

Geschmücket erbar Matronen/
Die von ein guten Geschlecht sind/
Wie man derselben gar viel find.



Wann sie auß ihren Häusern gehn/
Vnd etwan auff der Gassen stehn.
Sind sonst gar zart von Angesicht/
Wie ich von leuthen werd bericht.

Ein fürneme Sraw von Rom.

Also pfleret ein Römisch Weib/
Zu zieren ihren schönen Leib/
Wann sie ist von gutem Geschlecht/
Nach der Statt Rom herbrachtem Recht/



Wenn sie villeicht gehn auß dem Haus/
Wie dise Figur weiset auß/
Steht wol vnd ist ein erbar Tracht/
Wann man es nur nicht vbermacht.

Ein Junge Fräu zu Rom.

Gleich wie ein hoffertiger Pfau/
Mit seinen Federn grün vnd Blau/
Ein redlein macht/ vnd spiegelt sich:
Also geht auch ganz hoffertig



In der Statt Rom ein junge Fräu
Vnter Leuthen/ als auff der Schaw/
Vnd streichet sich stattlich heraus/
Wie diese Figur weiset auß.

Ein Römische Jungfraw.

Das ist ein sonderliche Tracht/
Zu Rom von langem hergebracht/
Darinn sich schöne Jungfrauen/
Öffentlich gern lassen schauen.



Wann sie damit sind angethon/
Beduncken sie sich mächtig schon/
Es ist auch dieses Ehrenkleid
Mit grossen Kosten zu bereit.

Ein unzüchtig Weib zu Rom.

In Rom ist es heut nicht mehr new/
Daß Weibs personen ohne schew/
Unzüchtig vnd schändlich leben/
Ihren Leib zu schänden geben/



Umb vergengliches Gelts willen/
Vnd ihre Geilheit zu stillen/
Wann sie tags auff der Gassen gahn/
So sieht man sie für fromb Leuth an.

Die Hertzogin von Venedig.

Bleibe fleißig dieses Bild/
Wann du vielleicht gern wissen wilt/
Wie köstlich vber den Leib hin
Geschmücket sey ein Hertzogin



Zu Venedig in Welschem Land/
Das wenig Leuthen ist bekandt/
Man findt in Teutscher Nation
Kein so wol geziert Weibs person.

Ein Geschlechterin von Venedig.

Also bekleidet ihren Leib
Ein junges Venedisches Weib/
Wann sie ist von gutem Geschlecht/
Ihren Kopff treget sie auffrecht/



Vnd schmücket sich ein Edle Fraw
Gleich wie ein gespigelter Pfaw.
Als dise Figur zeigt an/
Die du siehest für augen stahn.

Ein Venedische Braut von Geschlechtern.

Wann zu Venedig eine Braut
Versprochen hat ein Mann ihr Haut/
Vnd soll halten ihren Kirchgang/
Darauff sie nun gewartet lang/



So schmücket sie sich hübsch vnd fein/
Wie außweiset der Augenschein/
Ich glaub nicht daß man schöner Leut
Finden mög/ als Venedisch Bräut.

Ein Venedische Jungfraw von Geschlechtern.

Venedig die berühmte Statt
Gar viel schöner Jungfrawen hat/
Gezieret auff das aller best/
Kein pracht man vnter wegen lest/



Sonderlich wanns vom Adel sind/
So leuchten sie wie Venus Kind/
Wann sie auff gemeinen Gassen
Sich etwan anschawen lassen.

Ein Geschlechterin zu Venedig im Sommerkleid.

Im Sommer wann die Sonn warm scheint/
Und Venedische Weiber seind/
Von den Vralten Geschlechtern/
Die auß ihrem Hauß giengen gern!



Vor effens sich zu erquicken
Damit sie nun nicht ersticken/
So legen sie sich lüfftig an/
Wie dise Figur ist gethan.

Ein Venedische Matron.

Wenn sich ein fürneme Matron
Zu Venedig thut auff den Plan/
So sieht man sie auff dise weiß
Gezieret seyn mit allem fleiß/



Mit dem allerbesten Gewand/
So man kan haben in dem Land/
Das muß auch zierlich seyn bereit/
An zu zeigen ihr Herrlichkeit.

Ein Bürgerin zu Venedig.

Zu Venedig eins Burgers Weib
Also bekleidet ihren Leib/
Wie diese Figur zeigt an/
Die du vor dir hie siehest stahn/



Das Angesicht bedeckt sie rein/
Die Brust muß fast forther bloß seyn.
Sonst sind ihre Kleider gemacht/
Nach der Aphyricanischen Tracht.

Ein Edel Jungfraw in Meyland.

Der Jungfrawen Zucht in Meyland
Ist allenthalben wol bekandt.
Desgleichen ihr schöne Gestalt/
Fast jedermeniglich gefalt/



Von Angesicht sind sie fast zart/
Vnd durchhauß holdseliger Art.
Die Kleidung stehet ihn wol an/
Wann sie nach Landsbrauch angethan.

Ein Edelfraw zu Meyland.

Wann ein junge Fraw vom Adel
In Meyland lebet ohn tadel/
Wann sie gehet auß ihrem Haus
Ihre Geschafft zu richten auß/



So darff sie sich schmücken also/
Wie dise Figur stehet do/
Sonst ist ihe Zucht vnd Erbarkeit
Gar wol berühmet weit vnd breit.

Camilla des Türckischen Sultans Tochter.

Camilla von Türckischem Stamm
Von Art hoffertig vnd grausam/
Von Leib einer guten Gestalt/
Vnd sonst gezieret manigfalt/



Gekleidet auch gar hübsch vnd fein/
In Golt/ perlen/ Edelgestein/
An Schmuck vnd pracht ihr gar nichts felt/
Wie fürbildet dieses Gemeld.

Ein onzüchtige Türckin.

Das ist ein onzüchtiges Weib/
Welche ihren vnkeuschen Leib
Verkauffet vmb schändliches Gelt
Einem Huler der ihr gefelt/



Von demselbigen Sündenlohn
Kleidet sie sich denn hübsch vnd schon/
Daß sie mit ihrem falschen Schmuck
Die Türcken desto eh beruck.

Ein Sraw auß Peruuia

ES ligt gar weit in India
Ein Insul heist Peruuia/
Darinn die Weiber dise Tracht
Halten für ein besondern Pracht/



Meynen sie seyen wol formirt/
Wann sie auff dise weiß geziert/
Wiewol sie nun ein ander Art/
Gelehret von frembder Schiffart.

S. Catharinen Orden.

Sanct Catharina die Jungfraw
Ein vorbild der Keuschheit beschaw,
Sie wolt lieber ohn Eh leben/
Dann sich in Ehstand begeben/



Nicht daß sie den Ehlichen Stand
Gehalten hett für eine Schand/
Sondern daß sie lediger weiß
Gott dienen möcht mit ihrem fleiß.

S. Catharinen Leyen Orden.

SAnct Catharina die Jungfraw
Spiegelte sich nicht wie ein Pfaw/
Mit stolzer Kleidung für der Welt/
Fraget auch nicht nach Gut vnd Gelt/



Sie dienet aber Gott dem **HERREN**/
Hört vnd bekennet sein Wort gern/
Litt umb seinet Willen den Tod/
Vnd befalh sich ihm in der Noth.

S. Brigitten Orden.

Sanct Brigitta die Jungfraw zart/
Hat ihre Keuscheit wol verwart/
Lediger weiß/ vnd im Ehstand/
Wie auß der Legent ist bekindt/



In ihrem Witwen Stand deß gleich/
Sie sich gehalten Tugentreich.
In ihrem Orden leben viel/
Die nicht erreichen dieses ziel.

Weisse Nonnen schwarz geweilert.

ES ist auch erfunden worden/
Vor Taren ein ander Orden/
Vnter dem Weiblichem Geschlecht/
Das man darinn solt leben recht/



Ihr Kleider trugen sie mit fleiß
Von Gewand/ das war durchauß weiß/
Allein ein Weiler war erlaubt
Von schwarz zu tragen auff dem Haupt.

Ein Beginn.

Ein ander Weiber Orden war/
Die hatten sich begeben zwar
Ein zeitlang ins Kloster Leben
Nach grosser Frombkeit zu streben!



Wann sie nun die Gottseligkeit
Erlehnet im Beginnen Kleid/
Dann war es ihnen keine Schand/
Sich zu begeben in Ehstand.

S. Clara Orden.

30 Assis in der alten Statt

Die fromb Jungfraw gewohnet hat
Geboren von gutem Adel/
Vnd gelebet ohne Tadel/



Hat viel edele Jungfrauen
Im Christenthumm wol erbauwen/
Die sich ihrs Ordens rühen nun/
Ein solchen Habitum anthun.

Der Rheuwerin Orden.

Also giengen vor zeiten her
Die Weiber so man nennt Reuwer/
Das Angesicht verhülten sie
Mit einem Tuch biß auff die Knie/



Ihr Tracht war von weissem Gewand/
Der Wandel jederman bekannt/
Niemand schier jetzt bereuwen wil
Sein Sünd/ ob man wol sündigt viel.

Ein Stifftfraw.

Wann vor zeiten ward eingeführt
Ein keusche Fraw/ wie sichs gebürt/
Auff einen Stifft zum Gottesdienst/
Daß sie darinn nicht wer die minst/



So kleidet sich das Fräwlein zart/
Nach deß weltlichen Stifftes art/
Vngesefhrlich solcher gestalt/
Wie fürgemaltes Bild inhalt.

Orden der Kranken Wärterin.

In ander Orden ward gestift/
So allein die Weiber antrifft/
Die waren all schwarz angethan/
Von unten auff bis oben an/



Sie warteten der Kranken leuth/
Darvon gar oft ein gute Beut
Bestecken blieb ihrem Orden/
Von dem sie dar geschickt worden.

Uebersicht der Contrafacturen im Srawenzimmer.

1. Die Keyserin.
2. Ein Königin.
3. Königin in Franckreich.
4. Ein Königin in Hispanien.
5. Ein Fürstin in Hispanien.
6. Ein Teutsche Fürstin.
7. Ein Teutsche Fürstin.
8. Ein Teutsche Gräffin.
9. Ein Jungfraw auß der Suggen Geschlecht.
10. Ein Edelfraw in Hessen.
11. Ein pfälzische Edelfraw.
12. Eins Burgers Weib zu Heidelberg.
13. Ein Speierische Fraw.
14. Ein Sächsische Edelfraw.
15. Ein Sächsisch edle Jungfraw.
16. Ein Meichsnische Edle Matron.
17. Ein Meichsnische Edel fraw in der Klag.
18. Ein Meichsnische Edel Jungfraw.
19. Ein Leipzische Matron.
20. Ein Leipzische Jungfraw.
21. Ein Jungfraw auß Thüringen.
22. Ein Schlessische Braut.
23. Ein Fraw auß Schlessien.
24. Ein Fraw in Westereich.
25. Ein Schwäbische Jungfraw.

Uebersicht der Contrafacturen im Srauenzimmer.

26. Ein Schwäbin von Hall.
27. Ein Augspurger Jungfraw.
28. Ein Geschlechterin zu Augspurg.
29. Eins gemeinen Burgers Fraw zu Augspurg.
30. Ein andechtige Fraw zu Augspurg.
31. Ein Augspurger Magd.
32. Ein Straßburger Fraw.
33. Ein Fraw von Basel.
34. Ein Jungfraw von Zürich.
35. Ein Geschlechterin zu Franckfort am Mayn.
Wiederholung von Nr. 28.
36. Eins Junckers Tochter zu Franckfurt.
37. Ein Braut zu Franckfurt von den Geschlechterin.
38. Eines gemeinen Burgers Weib zu Franckfurt.
39. Ein Burgers Weib zu Franckfurt.
40. Ein Braut zu Franckfurt.
41. Ein Franckfurter Magd.
42. Ein Franckfurter Magd/ so in die Kirchen gehet.
43. Ein Fränckische Fraw vom Adel.
44. Ein Fränckische Edle Jungfraw.
45. Eins Fränckischen gemeinen Burgers Weib.
46. Ein Fränckisch Fraw von Würzburg
47. Ein Geschlechterin von Nürnberg.
48. Ein Geschlechterin von Nürnberg.
49. Ein Braut von den Geschlechtern zu Nürnberg.
50. Ein Jungfraw vom Geschlecht zu Nürnberg.
51. Eins gemeinen Burgers Tochter zu Nürnberg.
52. Ein Nürnberger Magd.
53. Ein Fraw von Cöllen.
54. Ein Braut zu Cöllen.
55. Ein Magd von Cöllen.

Uebersicht der Contrafacturen im Frauenzimmer.

56. Ein Frau von Ach.
57. Ein Jungfrau auß Flandern.
58. Ein Weib auß Flandern.
59. Ein Holländerin.
60. Ein Brabändische Niederländerin.
61. Ein Niederländerin vom Adel.
62. Ein Niederländische Magd.
63. Ein Frau von Lübeck.
64. Ein Edelfrau auß Schweden.
65. Ein Böhemin von prag.
66. Ein alte Böhmische Frau.
67. Ein Edelfrau in Hungern.
68. Ein Braut zu Danzig.
69. Ein Magd zu Danzig.
70. Ein Frau auß Liffland.
71. Ein fürneme Lieffländische Frau.
72. Ein Liffländische Edelfrau.
73. Ein fürnemm Weib in der Moscow.
74. Ein polnische Matron.
75. Ein Edelfrau in Lotharingen.
76. Ein Jungfrau auß Burgund.
77. Ein Edelfrau in Franckreich.
78. Ein Edle Matron zu Leon.
79. Ein Edelfrau von Paris.
80. Ein Edle Jungfrau in Franckreich.
81. Ein Frau auß Engelland.
82. Ein Englische Frau von Londen.
83. Ein Weib auß Hispanien.
84. Ein Frau von Bononien.
85. Ein Jungfrau von Bononien.
86. Ein Frau von Senis.

87. Ein Edelfraw von Vicenz.
88. Ein Weib von Placenz.
91. Ein Edle Fraw von Ferrar.
Wiederholung von Nr. 78.
89. Ein Edelfraw von Padua.
90. Ein Edelfraw von Mantua.
92. Ein Fraw von Verona.
93. Ein Jungfraw von Florenz.
94. Ein Fraw von Florenz.
95. Ein Neapolische Jungfraw.
96. Ein eheliche Matron von Neapolis.
97. Ein fürneme Fraw auß Italien.
98. Ein fürneme Fraw von Rom.
Wiederholung von Nr. 85.
99. Ein Junge Fraw zu Rom.
100. Ein Römische Jungfraw.
101. Ein vnzüchtig Weib zu Rom.
102. Die Hertzogin von Venedig.
103. Ein Geschlechterin von Venedig.
104. Ein Venedische Braut von Geschlechtern.
Wiederholung von Nr. 9.
105. Ein Venedische Jungfraw von Geschlechtern.
106. Ein Geschlechterin zu Venedig im Sommerkleid.
107. Ein Venedische Matron.
108. Ein Bürgerin zu Venedig.
109. Ein Edel Jungfraw in Meyland.
110. Ein Edelfraw zu Meyland.
- III. Camilla des Türckischen Sultans Tochter.
Wiederholung von Nr. 88.
112. Ein onzüchtige Türckin.
113. Ein Fraw auß Peruua.

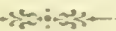
Uebersicht der Contrafacturen im Frauenzimmer.

- 114. S. Catharinen Orden.
- 115. S. Catharinen Leyen Orden.
- 116. S. Brigitten Orden.
- 117. Weisse Nonnen schwarz geweiht.
- 118. Ein Beginn.
- 119. S. Clara Orden.
- 120. Der Rheuerin Orden.
- 121. Ein Stiftsfraw.
Wiederholung von Nr. 63.
- 122. Orden der Krancken Warterin.



Von der „Liebhaber-Bibliothek alter Illustratoren in Facsimile-Reproduktion“ sind bisher erschienen:

- I. „Jost Amman's Frauentrachtenbuch“, M. 4.—, geb. M. 6.40
- II. „Jost Amman's Kartenspielbuch“, M. 4.—, geb. M. 6.40.
- III. „Jost Amman's Wappen- und Stammbuch“, M. 7.50.
gebunden M. 10.—
- IV. „Tobias Stimmer's Bibel vom Jahre 1576“, M. 7.50.
gebunden M. 10.
- V. „Virgil Solis' Wappenbüchlein vom Jahre 1555“,
2. Auflage. M. 5.—, gebunden M. 7.50.
- VI. „Lucas Cranach's Wittenberger Heiligthumsbuch
vom Jahre 1509“, M. 10.—, gebunden M. 13.—.
- VII. „Jost Amman's Stände und Handwerker“, mit Versen
von Hans Sachs, vom Jahre 1568, M. 7.50, gebunden M. 10.—.
- VIII. „Albrecht Dürer's Kleine Passion“, M. 3.—, geb. M. 6.—.
- IX. „Hans Holbein's Altes Testament“, M. 4.—, geb. M. 7.—.
- X. „Hans Holbein's Todtentanz“, M. 5.—, geb. M. 8.—.
- XI. „Hans Burgkmair's Leben und Leiden Christi“,
M. 3.—, gebunden M. 6.—.
- XII. „Albrecht Altdorfer, Der Sündenfall und die Erlösung
des Menschengeschlechtes“, M. 3.—, gebunden M. 6.—.
- XIII. Hallisches Heiligthumsbuch vom Jahre 1520, M. 6.—,
geb. M. 9.—.



„Die treffliche phototypische Reproduktion, sowie die sorgfältige stilgerechte Ausstattung der Bücher setzt das Publikum in den Stand, sich diese Kostbarkeiten der alten Xylographie, deren Originalausgaben bekanntlich Tausende werth sind, um den Preis von wenigen Mark anzuschaffen, ohne sich sagen zu müssen, daß darin doch nur ein ungenügender Ersatz geboten sei. Solche Nachbildungen, wie diese, können wirklich für den Mangel der Originale entschädigen und selbst dem strengsten Sinn Freude machen.“ (*Zeitschrift f. bild. Kunst.*)

„Der um die künstlerische Bildung des deutschen Volkes wohlverdiente Schriftsteller, Buchdrucker und Verlagsbuchhändler Dr. Georg Hirth in München, in den weitesten Kreisen bekannt als Herausgeber der „Formenschatze“, hat sich die Aufgabe gestellt, in seiner „Liebhaber-Bibliothek alter Illustratoren“, die belibtesten und kunst- und kulturgeschichtlich werthvollsten illustrierten Werke des 16. Jahrhunderts, deren Originaldrucke jetzt selten, aber sehr gesucht, und halb theuer sind, in getreuen Facsimile-Reproduktionen (hergestellt auf der Buchdruckerpresse mittelst zinkotypirter Platten) in Druck, Papier und Ausstattung den alten Ausgaben getreu nachgebildet, den Kunstfreunden um billigen Preis zugänglich zu machen.“

(Prof. R. Bergau.)

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Hirth's Formenschatz

Eine Quelle der Belehrung und Anregung für
Künstler und Gewerbetreibende.

Jährlich 12 Hefte hoch 4°, Preis à Heft Mk. 1.25 = 75 Kr. Ost. W. = Fr. 1.75
Serie I—12 (Jahrgang 1877—1888) mit ca. 2000 Blättern Mk. 170.— = Fr. 210.—
= Fr. 226.70, in Leinwand-Mappe Mk. 194.— = Fl. 116.40 = Fr. 250.70.

Serie I und II (Formenschatz der Renaissance) je 10 Mk., Serie III—VII (Jahrgang 1877—1888) je 15 Mk. Jede Serie selbständig mit erläuterndem Text. Das Werk wird fortgesetzt. Auch die bisher Erschienenen kann in Lieferungen oder Serien nach und nach bezogen werden.

Französische Ausgabe erscheint unter dem Titel:

l'Art pratique

Recueil de documents choisies dans les ouvrages des grands maîtres
français, italiens, allemands, néerlandais. etc.

Diese berühmte Sammlung, redigirt von Dr. Georg Hirth, ist anerkannt-
massen in erster Linie berufen, nicht nur im Allgemeinen den Geschmack und
für das Schöne zu fördern, sondern auch speziell dem Künstler und Kunsthandwerk
als eine wahre Fundgrube schöner und edler Motive der verschiedenen Stilform
zu dienen, und gilt nach den Urtheilen der kompetenten Fachpresse als das Best-
Vollständigste und Billigste, was an derartigen Publikationen überhaupt existirt.
Mehr als bisher wird der Herausgeber neben rein ornamentalen Kompositionen eigent-
liche Schöpfungen, sowohl aus dem Gebiete der Malerei als aus dem der Sculptur
bringen, das Gesamtgebiet der bildenden Künste im Auge behalten und
und nach die Meisterwerke der plastischen und graphischen Künste
»Formenschatz« vereinigen.



»...Keine andere Publikation ähnlicher Art dürfte die vorliegende
an Reichhaltigkeit des Stoffes übertreffen.«

(*Gewerbeblatt für das Grossherzogthum Hessen.*)

»Von dieser in ihrer Art einzig dastehenden Publikation, wofür ganz
Deutschland stolz zu sein alle Ursache hat, liegen zwölf Jahrgänge mit etw.
2000 Blättern vor.«

(*Bayerische Gewerbe-Zeit.*)

»Als eine wahre Encyclopädie des Kunstgewerbes erscheint Hirth's Forme-
schatz.

(*Zeitschrift für gewerblichen Unterricht in Preussen.*)

»... Gerade solche Werke hatte Oberbauath Dr. v. Leins unter Anderem vor Augen
als er jüngst ausführte, wie der studirenden Jugend die Lehrmittel heute so manchen auf die
Platenteller dargebracht werden.

(*Schulische Magazin in Stuttgart, Dresden 1887.*)

Bound Nov. 1/94 - U/S

11. 14. 00





